

TESTIMONIA HOMERICA

Dem Benützer der Iliasausgabe Martin Wests¹ fällt sogleich ein imposanter Testimonienapparat ins Auge, der das obere Stockwerk der Adnotatio einnimmt. Sein Bestand ist über die Sammlungen der Vorgänger, besonders A. Ludwichts², hinaus beträchtlich vermehrt. Die Omnipräsenz Homers machte freilich eine vollständige Dokumentation unerreichbar, so daß auch bei nicht systematischer Durchsicht hier und da sich Lücken herausstellen. Offenbar sind einige Autoren zu kurz gekommen. Der Rhetor Seneca, um mit einem lateinischen als ältestem Beispiel zu beginnen, taucht bei West wie bei Ludwig nur einmal auf, mit contr. X 2,18 bei Z 479, während eine Reihe weiterer pointierter Iliaszitate beiden entgangen ist, darunter E 85, woran Maecenas seinen Witz übte (contr. IX 3,14). Von den zwei Iliaszitaten des Valerius Maximus, I 5,7 (Π 849) und III 7 ext. 3 (Γ 156–157), ist bei Ludwig das zweite aufgenommen, das erste ausgelassen, bei West gerade umgekehrt das erste aufgenommen, das zweite ausgelassen. Apuleius hat in der *Apologie* zwei Iliaszitate, c. 4 (Γ 65–66) und c. 31 (Λ 741); beide fehlen bei Ludwig, bei West das erste. Ganz übergangen ist Nonius. Er füllt eine Leerstelle des Testimonienapparats bei Vers Ψ 530, den er allein zitiert (p. 10,5 Merc.), mit der Variante βάρδισται statt βάρδιστοι, die in Wests kritischem Apparat aus einem Palimpsest des 6. Jhs., einer Handschrift des 9. Jhs. und nicht näher bezeichneten recentiores mitgeteilt ist. Aus dem Vers Ξ 395 ist bisher nur ein Wort durch Hesych belegt, aus Λ 811 eines durch das Photioslexikon; Nonius führt den ersten ganz an (p. 51,2), den zweiten von der Zäsur ab (p. 50,23). Seine übrigen Iliaszitate gelten den Versen Γ 10–11, Z 155, Θ 547, Ξ 142, Ψ 31, siehe den Index auctorum in Lindsays Ausgabe, III 945.

Symmachus nennt in einem Brief (IX 110,2 Seeck) *Homericæ appellatione usus* seinen Korrespondenten περιδέξιος. Das geht auf

1) Monachii et Lipsiae, I 1998, II 2000.

2) Lipsiae I 1902, II 1907.

Φ 163, die einzige Stelle, wo das Wort bei Homer vorkommt. Iliasverse in unerwarteter römischer Umgebung, in den Digesten des Corpus iuris, hat auf meinen Hinweis hin West schon in den Addenda seines zweiten Bandes nachgetragen.³

Da die metrischen Übersetzungen Ciceros jeweils unter den Testimonien Platz gefunden haben und der Apparat sogar mit der Ilias Latina 1–12 (= A 1–10) beginnt, hätte auch Arbronijs Silo bei Sen. suas. 2,19 mit seiner Wiedergabe von X 391.393 und von Späteren Calcidius mit den Versübertragungen im Timaeuskommentar erwähnt werden können (FPL³ 401 f.).

Wenden wir uns nun den griechischen Büchern zu. Hier wird die Reihe der Vermißtenanzeigen durch eine freilich etwas entlegene Publikation eröffnet, die von Hilgard in einem Heidelberger Gymnasialprogramm veröffentlichten Excerpta ex libris Herodiani technici, Lips. 1887. Aus ihren 33 Iliaszitaten hebe ich die vier heraus, die als Belege in bisher freie Stellen des Testimonienapparats eintreten können: der ganze Vers E 39 (p. 19,20), Π 595 Χάλκωνος φίλον υἷόν (p. 19,34), E 160 Ἐχέμμονά τε Χρόμιόν τε (p. 21,2), I 142 τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη (p. 28,24). An dieser letzten Stelle tritt noch der kaiserzeitliche Autor einer fälschlich unter dem Namen des Didymos überlieferten Schrift Περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων hinzu, die Miller in den Mélanges de littérature grecque, Paris 1868, 399–406 gedruckt hat; dort S. 401 unser Halbvers, verbunden mit dem nächsten Vers I 143. In derselben Schrift S. 402 findet sich als singuläres Zeugnis das vollständige Zitat des Verspaares Z 462–463. Eine Lücke bei E 263–264 läßt sich durch eines der Iliaszitate in der ebenfalls nicht benützten *Praeparatio sophistica* des Phrynichos füllen, p. 3,14 Borr. (die beiden Verse vollständig, davor die auch anderweitig bezeugte erste Hälfte von E 262). Die übrigen sind Γ 158 (p. 11,17), I 70 δαίνυ δαῖτα γέρουσιν (p. 66,9), I 219b–220 (p. 74,3 und 77,6), I 542 (p. 36,16), Y 247 (von οὐδ' an, p. 43,6). Aus der Ekloge des Phrynichos ist die Glosse 324 aufgenommen (Π 87–88 εἰ δέ κεν αὖ τοι / δώη κῦδος ἀρέσθαι), nicht aber 114, ζωρότερον ὁ ποιητής (I 203).

3) Π p. vi (zu Z 234–235) und vii (zu H 472–475). Inst. III 23,2 geht auf eine Stelle bei Gaius zurück, III 141, auf die auch Servius im Kommentar zu Verg. Georg. III 306 zurückgreift: *apud maiores omne mercimonium in permutatione constabat, quod et Gaius Homericō confirmat exemplo*. Die von Gaius mit *aliqua parte sic ait* angekündigten Verse sind im Palimpsest ausgelassen, es geht mit *et reliqua* weiter.

Nur zum Teil in die Adnotatio eingegangen sind die Iliaszitate des neuplatonischen Phaidroskommentators Hermeias. Unter den fehlenden⁴ ist wieder ein Lückenfüller, A 425 in p.138,5. Schlecht ist der Kommentar Olympiodors zum *Ersten Alkibiades* weggekommen, von dessen zahlreichen Iliasziten nur eines, ein Antisthenesfragment, verbucht ist, zu B 674–675 (es müßte bei B 673–674 stehen). Unter den übrigen⁵ sind die einzigen Belege von Z 197–198, mit teilweise abweichenden Namen in 197 (p.28,13 Cr.), und K 43 (p.146,18).

Durch die Lappen gegangen sind die Briefe und Deklamationen des Prokop von Gaza (ed. Garzya-Loenertz, Ettal 1963). Als einziger zitiert er in epist. 97,7 den Vers Γ 50, mit der durch den Zusammenhang seines Briefes gebotenen und ihm durch den ähnlichen Vers Ω 706 an die Hand gegebenen Ersetzung von $\pi\eta\mu\alpha$ durch $\chi\acute{\alpha}\rho\mu\alpha$. In eine weitere noch leere Stelle des Testimonienapparats, bei A 233 (= v 229), kann Prokop mit dem Zitat der zweiten Vershälfte eintreten, die er mit der ersten von α 273 verbindet (epist. 54,7). Das Zitat von T 90 (epist. 125,28) teilt er nur mit dem Homercento der Eudokia. Unter den Nachweisen weiterer Homerica in der Adnotatio von G.-L. ist die Angabe zu epist. 9,5 zu korrigieren, es muß heißen Δ 49 (= Ω 70) + A 317.

Die Schrift $\pi\epsilon\rho\iota$ τόνων des Johannes Alexandrinus (ed. Dindorf Lips. 1825), die Lentz zur Rekonstruktion seines Herodian verwendet hat, ist dreimal von West direkt zitiert, mit der entsprechenden Stelle bei Lentz in Klammern, zu Γ 23, Z 55, H 163⁶. Häufiger ist das weniger korrekte Verfahren angewandt, daß nur die Herodiankompilation im ersten Band von Lentz ohne die eigentliche Fundstelle bei Joh. Alex. zitiert wird, so zu A 162, B 91, E 479, Z 124. Mit merkwürdiger Inkonsequenz aber ist von der einen Druckseite I 475 L. Θ 416 in den Testimonienapparat aufgenommen, B 839 = M 97 nicht⁷. Ferner fehlen I 414,2 (= p. 12,1 Joh. Alex.)

4) Vgl. den Index in der Ausgabe von Couvreur, Paris 1901, S. 267 (wo es statt X 524 heißen muß IX 189,524; entsprechend ist die Adnotatio S. 173,14 zu verbessern).

5) Siehe den Index in der Ausgabe von Westerink, Amsterdam 1982, S. 146.

6) Einmal ist Johannes ohne Herodian an eine falsche Stelle geraten, zu Λ 405 statt Λ 407 (p. 42,24 = Hdn. I p. 520,13 L.).

7) Lentz notiert nur den zweiten der beiden wortgleichen Verse. Bei B 839 läßt West eine Leerstelle im Testimonienapparat, führt aber im kritischen Apparat als Gewährsmann einer Lesart neben den in den Scholien genannten Autoren auch Apollonios Dyskolos an, der nur in Erbses Adnotatio aufzufinden ist. Erbse weist auch auf Joh. Alex. p.26,25 hin.

zu Θ 56, I 485,4 (= p. 28,6 Joh. Alex.) zu Ξ 216 und schließlich Joh. Alex. p. 32,2 ἐμὲ δ' οὐδ' ὧς θυμὸν ἀνῆκεν zu O 24, was schon Lentz weggelassen hatte, wohl deshalb, weil Dindorf (p. xiv) nicht wie sonst den Homervers notierte; seltsamerweise nahm er die Variante θυμός als Konjekture Blochs in den Text, obwohl er sich schon bei Heyne VII (1802) 10 leicht hätte über die *varietas lectionis* orientieren können.

Über die zeitliche Abgrenzung sagt West (I p. x) „usque ad nonum fere saeculum agmen producere volui“; Photius ist genannt, der an der Grenze stehende Arethas nicht. Da aber sein Scholion zu Plat. Gorg. 469 B im Testimonienapparat zu Γ 215 zugelassen wird, so waren auch die von Sonny auf ihn zurückgeführten Scholien zu Dion Chrysostomos heranzuziehen⁸, or. 7,86 p. 105 zum selben Vers Γ 215, or. 1,69 p. 97 zu Γ 108, or. 4,112 p. 101 τὸ δεινὸν δερκόμενος zu Γ 342 (-μενοι), Λ 37 (-μένη), Ψ 815 (-μένω), or. 60,1 p. 123 zu B 353. Nicht ausgeschlossen werden durfte nach der angegebenen Zeitgrenze Johannes Sardinianus, der noch ins frühe 9. Jahrhundert gehört; seine Iliaszitate verzeichnet Rabe im Index seiner Teubnerausgabe von 1928, S. 277.

„Etymologicum Genuinum (quoad poteram) compilavi“ heißt es in der Praefatio des ersten Bandes (p. x), „I included ... the Etymologicum Genuinum (so far as I was able on the basis of published information)“ in dem Begleitband *Studies in the Text and Transmission of the Iliad* (München–Leipzig 2001) 166. Zur „published information“ zählen in erster Linie Millers Angaben über den Codex B in Florenz. Mustert man daraufhin seine *Mélanges* durch, stößt man von A 19 ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν (p. 87) bis Ω 390 πειρᾶι ἐμεῖο, γέραιε (p. 238) auf Dutzende von Iliaszitaten, die im Testimonienapparat nicht auftauchen. Eine leere Stelle ist bisher bei Ψ 331: Et. gen. hat p. 280 den ganzen Vers. Nur ein einzelnes Wort ist belegt aus A 385 (ἀγόρευε) und N 31 (ἐύσκαρθμοι); die vollständigen Verse stehen im Et. gen., pp. 104.136. Ebenso E 631 (p. 96), wovon bisher nur die zweite Vershälfte als zitiert nachgewiesen ist. Neue Teilzitate sind B 109 (= Θ 496) τῶι ὃ γ' ἐρεισάμενος (p. 125), Λ 507 ἰῶι τριγλώχινι (p. 78), N 692 Ἀμφίων τε Δρακίος τε (p. 93), N 697 (= O 336) γνωτὸν μητρύης Ἐριώπιδος (p. 78).

Von den Lykophronscholien hat West natürlich alles von Tzetzets Stammende ausgeschlossen, das ja wegen der Zeitgrenze

8) A. Sonny, *Ad Dionem Chrysostomum Analecta*, Kioviae 1896, 83–130.

nicht in Betracht kam. Aber auch von den älteren Scholien, die er normalerweise berücksichtigt, hat er manches ohne erkennbaren Grund beiseite gelassen, wodurch in einem Fall sogar dem kritischen Apparat ein interessantes Zeugnis verlorengegangen ist. Das Scholion zu v. 874 der *Alexandra* (p. 283,1 Scheer) bietet aus B 511 die Worte καὶ Ὀρχομενὸν Μινυήτιον in dieser Form des Adjektivs, was deshalb notiert zu werden verdient, weil Rzach das Μινυέτιον der Homerhandschriften in Übereinstimmung mit [Hes.] fr. 257,4 M.-W. in Μινυήτιον zu ändern verlangte. In größerem Umfang als in den bisher nachgewiesenen Zitaten sind in Lykophronscholien angeführt B 723 (zu v. 912, vollständig) und Δ 527 (zu v. 1013, die erste Vershälfte); aus Δ 282 ist im Scholion zu v. 252, wo πέφρικαν zu erklären war, ungenau σάκεσι καὶ ἔγχεσι πεφρικυῖαι beschrieben. In den Homerscholien steht πεφρικυῖαι der Variante βεβριθυῖαι gegenüber, die bei Hesych übernommen ist; ein weiteres Zitat des Verses mit πεφρικυῖαι weist West in den Addenda (II p. vi) bei Aristides Quintilianus nach.

Der Grundsatz, wonach unter den Testimonien „respiciendae sunt etiam parodiae, imitationes, centones“ (I p. x), ließ dem Editor im Feld der literarisch und inschriftlich überlieferten Epigramme einen Spielraum, der nicht überall ausgenutzt erscheint. Zwar ist die Wiedergabe von E 373 f. in einer Aufschrift des Memnonkolosses und die Wiederholung von Θ 69 in Anth. Pal. XI 380,5 (Makedonios) verzeichnet, aber andere ebenso evidente Reproduktionen sind unberücksichtigt geblieben. Wörtlich erscheint E 749 in IG II² 4797,10 f. (danach der Text bei Kaibel epigr. 1110,5 zu verbessern), fast wörtlich Z 464 in GV 781,1. Eine reichliche Nachlese wird möglich sein, wenn die Indices der Sammlung „Steinepigramme aus dem griechischen Osten“ von Merkelbach und Staußer vorliegen⁹. Ein Epigramm aus Gadara, 21/22/06 (Mitte 5. Jh. n. Chr.) verdient mit ἡ μυρία πολλοῖς ἄλγε' ἔθηκεν schon gleich zu A 2 plaziert zu werden. 50/01/46 (aus Smyrna, Nr. 518 in Petzls Corpus, 3. Jh. v. Chr.) χαῖρε, Κρίτων, σοὶ μὲν γε καὶ εἰν Ἀΐδαο δό[μοισιν] kann als offenkundige Variation von Ψ 19 dort im Apparat einen Platz einnehmen, der bisher allein mit Epimer. Hom. τ 74 besetzt ist (II p. 706,19 Dyck, nur χαῖρέ μοι, ὦ Πάτροκλε). Den ganzen Vers Π 457 (= 675) bietet ein christliches Grabepigramm aus

⁹ Bisher drei Bände, München–Leipzig I 1998, II und III 2001, der vierte ist im Druck.

Tyana, 13/07/02. Aus den Homercentonen der *Anthologia Palatina* ist zu Ω 363 AP IX 381,7 notiert; derselbe Vers erscheint auch in dem Centogedicht des Leo philosophus IX 361,3, dessen übrige Verse an den entsprechenden Stellen jeweils verzeichnet sind.

Ungern vermißt man, trotz der Abweichungen vom homerischen Wortlaut, die sich die Dichter von Epigrammen erlauben, einige namentlich gekennzeichnete Homerzitate. In der athenischen Hermen-Stoa war Menestheus als homerischer Held gefeiert (ὄν ποθ' Ὀμηρος ἔφη κτλ.), unter Berufung auf den Schiffskatalog (B 552–554) und mit Anklängen an Ψ 464 und M 317 = O 689.739, siehe Page, *Further Greek Epigrams* 839–842 (p. 257). In späten Epigrammen häuft sich die Namensnennung¹⁰; in ihnen wird Homer als Autorität angerufen, wie von Palladas in AP VI 61,5 (Σ 382), X 47 (T 225 und Ω 602), Makedonios in IX 625,5 (Y 131, χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς wörtlich), oder er wird kritisiert wie von Julian aus Ägypten in XVI 88 (E 292), Agathias in XI 57 (Θ 102) und einem Anonymus in XI 356 (Γ 108). Vielleicht stand der Aufnahme solcher Gedichte in den Testimonienapparat das von West befolgte editorische Prinzip im Wege, nur wörtliche Anführungen gelten zu lassen¹¹, das aber doch bei dem Zitat in AP IX 625 keine Anwendung finden kann und in einem Fall wie VI 61,5 ἢ λιπαροκρήδεμνος, ἴν' εἶπωμεν καθ' Ὀμηρον, ... Χάρις (Σ 382) sicherlich keine Anwendung finden muß. Das Prinzip kann sogar von dem streng textkritischen Standpunkt aus, den West einnimmt, zu bedenklichen Konsequenzen führen. Um sich ein Urteil über den von Aristarch atheiterten, von Zenodot „hinzugesetzten“ Vers B 319 zu bilden, das zugleich die Frage der Variantenwahl in B 318 involviert, müßte der Leser unbedingt wissen, daß Aristoteles bei der Behandlung der mit der Wunderzeichendeutung des Kalchas verbundenen Aporie (B 308–330) die Existenz dieses Verses voraussetzt, fr. 145 R.¹² Aber dieser Überlieferungsbefund bleibt ihm verborgen, da das Fehlen

10) Vgl. A.D. Skiadas, *Homer im griechischen Epigramm*, Athen 1965, 151 ff.

11) *Studies* 166: „I ... restricted the collection to verbatim quotations and excluded mere allusions and general references from which nothing could be inferred about the reading in the text. Anyone studying the later reception of Homer would have to take them into consideration too, but for my purpose they were superfluous.“

12) Vgl. A. Ludwich, *Die Homervulgata als voralexandrinisch erwiesen*, Lpz. 1898, 78. H. Hintenlang, *Untersuchungen zu den Homer-Aporien des Aristoteles*, Diss. Heidelberg 1961, 137–139.

einer wörtlichen Anführung des Verses durch Aristoteles den ältesten Zeugen von der Adnotatio fernhält.

Die übrigen Ergänzungen gebe ich in der Reihenfolge der Iliasbücher. Wo bloß die Fundstelle angegeben ist, sind dort die Verse vollständig überliefert.

A 34: Sext. Emp. adv. math. I 161 βῆ δ' ἀκέων.

A 55: Procl. in Plat. remp. II p. 280,6 Kroll οὐδὲ γὰρ ἄλλως ἐνεργοῦσιν εἰς ἡμᾶς οἱ κρείττονες ἡμῶν ἢ ἔνδοθεν ... τῆι δ' ἄρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεά (τῆι δ' ἄρ statt τῶι γάρ), καὶ φᾶρος μὲν μοι πρῶτον ἐνέπνευσεν μέγα δαίμων (τ 138, ohne das von ἐνέπνευσεν abhängige ὑφαίνειν des nächsten Verses).

A 104: Ps. Alex. Aphrod. probl. I 102, p. 35,13 Ideler ὄσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι εἴκτην.

A 154: Dio Chr. 26,8 Arn.

A 156: Dio Chr. 20,44 Arn. ἐπειὴ μάλα πολλὰ μεταξύ.

A 255: Sopat. in Hermog. stat., Rh. Gr. IV p. 744,17 Walz.

A 305: Adnot. super Lucan. V 64, p. 161,22 Endt λῦσαν δ' ἄγορῆν, nur in einer der Handschriften entstellt erhalten.

A 363: Apoll. Dysc. coniunct., GrGr II 1,1 p. 214,13 Schn. ἵνα εἶδομεν ἄμφω.

A 426: Schol. Veron. in Verg. Aen. X 1, Serv. III 2 (Append. Serviana) p. 443,8 Hagen χαλκοβατῆς δῶ. Unmittelbar anschließend folgt der Vers E 749, lückenhaft durch Beschädigung der Handschrift.

A 526 (von οὐ γὰρ ab) – 527: Max. Tyr. 4,8 a.

A 528: Max. Tyr. 41,2 e.

B 135: Sext. Emp. adv. math. I 206 σπάρτα λέλυνται.

B 140: Plot. I 6,8 φεύγωμεν δὴ φίλην ἐς πατρίδα.

B 160: Sopat. (wie A 255) p. 744,26, das einzige vollständige Zitat des Verses, mit B 161 Ἀργείην Ἑλένην.

B 204–205: Dio Chr. 3,46.

B 307: Theophyl. Simoc. quaest. nat. 5, p. 24,6 Lid. M. Positano (Neap. 1953) καλῆι ὑπὸ πλατανίστωι, die bisher nicht belegte erste Vershälfte; danach in freier Abwandlung ὅθεν ἀγλαόν ἐστιν ἀρύσασθαι λόγιον.

B 308: Philostr. min. imag. 4,1, p. 11,13 Sch.-R. (δράκων) κατὰ νῶτα δαφαινός.

B 489: Nicom. introd. arithm. I 14,3, p. 37,3 Hoche εἴ τι ζῶων ... εἶη, δέκα μὲν γλώσσας ἔχον κατὰ τὸν ποιητὴν, δέκα δὲ στόματα κτλ.

B 851: Schol. Veron. (wie A 426) in Verg. Aen. I 247, p. 417,6 (korrupt).

Γ 8: Philostr. min. imag. 10,4, p. 22,13 Sch.-R. σιγήτι τε μένεα πνεύουσιν εόικασι.

Γ 54: Ptol. Chenn. VII 7 (Phot. bibl. 190 p. 153*5) οὐκ ἄν τοι χαρίσμη κίθαρις καὶ τὰ ἐξῆς.

Γ 65: Helioid. V 15,2 οὐκ ἀπόβλητά εἰσιν ... θεῶν ἐρικυδέα δῶρα.

Γ 82–83: Porph. Gegen die Christen Fr. 88 Harnack (aus Makarios Magnes IV 19). Von Γ 82 bisher nur die erste Vershälfte, von Γ 83 nur das eine Wort στεῦται belegt.

Γ 298: Pap. Ox. 4468 (spätes 1. Jh. n. Chr.) verso, col. i 6 (ein Charitesion, F. Maltomini in Vol. LXV 1998, 118 f.) Ζεὺ κύδιστε μέγιστε κ(αί).

Δ 127: Ptol. Chenn. V 20 (Phot. bibl. 190 p. 151*25).

E 31: Die drei Beispiele der Dichrona α, ι, υ, die Sext. Emp. adv. math. I 101 anführt, E 31, H 20 und der Pentameter Suppl. Hellenist. 1169, kehren wieder in dem Grammatikerfragment des Pap. Köln 177 (Kölner Papyri IV 1982, S. 111–114) und seinem Paralleltext Pap. Lit. Palau Rib. 35, siehe Bärb. Kramer - D. Hagedorn, ZPE 105 (1995) 155–159.

E 83: Amm. Marcell. XV 8,17.

E 127: Excerpta Vaticana 20, Mythogr. Gr. III 2 p. 98,7 Festa.

E 734–737 (θωρήσσετο): Procl. in Plat. Parm. p. 851,35 Cousin.

E 749: siehe oben zu A 426.

E 838–839: Exc. Vat. (wie E 127) 21, p. 98,15 μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων / βριθοσύνητι.

Z 127: Philostr. min. imag. 10,1, p. 21,3 Sch.-R.

Z 146: ILS 9436 Dessau, Grabinschrift aus Thignica (Africa).

Z 147.149.148: Marc. Aur. X 34,2.4 φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ὡς ἀνδρῶν γενεή ... ἔαρος δ' ἐπιγίνεται ὥρη.

Z 181: Palaeph. De incredib. 28, Mythogr. Gr. III 2 p. 38,1 Festa; Heracl. De incredib. 15, ibid. p. 78,14.

Z 208: Strab. XI 1,6 p. 492.

Z 307: Zum vorhergehenden Vers Z 306 notiert West ἄξων δὴ ἔγχος Διομήδεος bei Servius zu Verg. Aen. XI 484, aber zum nächsten Aeneisvers hat Servius auch Z 307, in die beiden Vershälften so zerteilt, daß je eine homerische bei einer vergilischen steht.

Z 488–489: Alex. Aphrod. De anima libri mantissa, Suppl. Arist. II 1 p. 182,15 Bruns.

H 242–243: Dion. Hal. ant. Rom. XX 6,1.

H 360: Iul. epist. 80 p. 95,27 Bid.–Cum.

Θ 16: Anatol. De decade p. 30 Heiberg.

Θ 24: Theophr. metaph. 9 p. 5^b17. Der älteste Beleg.

Θ 518: In den oben zu A 104 angeführten Problemata des Ps. Alexander wird am Anfang (I 1, p. 6,1) gefragt διὰ τί τοὺς ἀνθρώπους ὁ Ὅμηρος πολιοκροτάφους ἐκάλεσεν;

I 63 ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος: Mit „fort. ἀνίστιος“ drückt West im kritischen Apparat den Verdacht gegen die nicht zu istίη stimmende Ableitung aus, während das ebenso ‚attische‘ ἐφέστιοι B 125 unbeanstandet bleibt.¹³ ὁ ὕφ’ Ὀμήρου λοιδορηθεὶς ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος bei Aristoteles, pol. I 2 p. 1253^a5 ist als ältestes Testimonium vermerkt, aber schon früher sind von Epicharm die drei gewichtigen Worte offenkundig als Teil eines parodistischen Hexameters¹⁴ zwischen trochäische Tetrameter eingeschoben worden, ἀφρ[ί]ατωρ ἀθέμ[ιστος ἀ]νίστιος· ἀ[fr. 113,415. Da erscheint also tatsächlich die Form ἀνίστιος, hier natürlich in dorischem Dialektzusammenhang, der in der Vokalisation von ἀφράτωρ hörbar wird. Et. magn. s.v. Ἔστια, p. 382,41 οἱ μὲν Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ε, ἐστιῶ καὶ ἐστία· οἱ δὲ Ἴωνες καὶ οἱ Δωριεῖς διὰ τοῦ ι, ιστιῶ καὶ ιστία¹⁵. ἀμφοτέρα δὲ εἰσι παρὰ τῷ ποιητῇ· ιστίη δ’ Ὀδυσῆος (ξ 159), καὶ διὰ τοῦ ε, ἐν τῷ ἀνέστιος, ὁ μὴ ἔχων οἰκίαν, ὁ ἄοικος. Eine bequeme Übersicht über die literarisch und inschriftlich vorkommenden Formen bietet der Hestia-Artikel der RE von Wilhelm Süß, VIII 1 (1912) 1258 f.

I 116: Alex. Aphrod. De fato 16, Suppl. Arist. II 2 p. 187,18 Bruns οὐδ’ αὐτὸς ἀναίνομαι.

I 154: πολύρηνον πολυβούτην in einem christlichen Grabepigramm aus Lykaonien, 14/02/12 Merk.-St., mit einfachem ρ wie Aristarch schrieb, siehe Erbse zu den Scholien hier und K 216 b.

I 214: Ptol. Chenn. VI 7 (Phot. bibl. 190 p. 152^a28) πάσσε δ’ ἄλλος θείοιο.

13) J. Wackernagel, Sprachl. Untersuchungen zu Homer, Göttingen 1916, 9–11.

14) Über Hexameter bei Epicharm siehe K.-A. zu fr. 121. R. Kerkhof, Dorische Posse, Epicharm und attische Komödie, München–Leipzig 2001, 121.

15) Durch Athenaeus ist in Epich. fr. 32,4 ιστιῶντα korrekt überliefert (im Kommentar ist dort „Eust. in Od. p. 157,46“ Druckfehler, lies 1579,46), in fr. 76,1 ιστιῶν zu ἐστιῶν entstellt, verbessert von Ahrens. Bei Sophron fr. 4,6 wird πὸρ τὸν ιστίαν einem Papyrus des 1. nachchristlichen Jahrhunderts verdankt.

I 383–384: [Dio Chr.] 47,15 Arn.

I 441: Simpl. in Epict. ench. 24, p.233 Schw. ἄνδρες ἀρι-
πρεπέες τελέθουσι.

I 529: Greg. Naz. carm. I 2,15,83. Aus einem elegischen Ge-
dicht; die erste Hälfte des folgenden Pentameters ἀμφὶ σὺς κε-
φαλήι ist aus I 548 genommen.

I 706: Ps. Alex. probl. (oben A 104 und Θ 518) II 66, p.74,21.

K 94: Hierocl. in carm. aur. 14,13, p.67,8 Koehler ἀλλ'
ἀλαλύκτημαι, κραδίη δέ μοι ἕξω.

K 292–293: Heracl. De incredib. (wie Z 181) 39, p.87,10. Die
erste Vershälfte von K 292 war bisher unbelegt.

Λ 8–9: Schol. (FGMR) Soph. Ai. 4, p. 15 Christod. οἱ ῥ' ἔσχα-
τα νῆας εἴσας / εἴρυσαν, ἠνορέηι πίσυνοι.

Λ 70: Greg. Naz. carm. I 2,15,81, der erste Eintrag an dieser
Stelle des Testimonienapparats. Vgl. oben zu I 529.

M 112–115: Dio Chr. 38,17 Arn. Bei M 112 bisher Leerstelle;
das von Naber angefochtene πέλασεν¹⁶ hat auch Dion.

Ξ 201: Sext. Emp. adv. math. X 314.

Ξ 233: Paneg. in Iul. (Pap. Lit. Lond. 163 + Pap. Rainer I 14,
ed. A. Guida, Flor. 1990) 10,20 p. 51 οὐκ ἀληθῶς εἰς ἐκεῖνον (den
Schlaf) λέλεκται ὅτι βασιλ[ευδς] εἴη παν[τ]ων τε θεῶν πάντων τε
ἀνθρώπων.

O 11: Sext. Emp. adv. math. I 161 αἶμ' ἐμέων.

O 305: Ἐκ τῶν Λογγίνου 23, Rh. Gr. I 2 p.216,14 Sp.-H.
(ἀπονέοντο an den Versanfang versetzt).

P 588: Aristaen. I 15,14 Maz. μαλθακὸς αἰχμητῆς.

Σ 470: Simpl. in Arist. De an. I 5, CAG XI p.68,9 Hayd., ein-
ziges vollständiges Zitat.

Σ 489: Demetr. Lac. Π. ποιημ. II 11, col. XLV 14 Rom., nur οἴη
und]κεαν[im Papyrus erhalten.

Υ 242–243: Orion, anth. 5,13 Haffn.

Υ 250: Marcellin. in Hermog. stat., Rh. Gr. IV p. 137,18 Walz.

Υ 435: Orion, anth. 5,15 (ἐκ τῆς Υ Ἰλιάδος, also nicht P 514
oder einer der Parallelverse in der *Odyssee* gemeint).

Υ 336: Alex. Aphrod. De anima libri mant., Suppl. Arist. II 1
p.186,7 Bruns.

Φ 50: Dio Chr. 11,17 Arn.

16) West, Studies 216f.

X 58: Hierocl. in carm. aur. 24,3 p.98,19 Koehler ὀλβίου αἰῶνος ἀμερθείς.

X 158: Sopat. (wie A 255) p.53,11 πρόσθε μὲν ἐσθλὸς ἔφευγε καὶ ἔξιης.

X 499: Apsin. rhet., I 2 p. 315,9 Sp.-H. Die zweite Vershälfte nur hier mitzitiert.

Köln

Rudolf Kassel